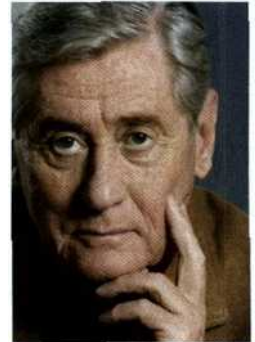




ZUKUNFT INNOVATION ÖSTERREICH



EINE SERIE VON HANNES ANDROSCH

Während andere Länder aus den Ergebnissen der PISA-Untersuchungen gelernt und ihr Schulsystem in den letzten Jahren nachjustiert haben, war das heimische Bildungssystem gegen derartige Veränderungsvorschläge bisher resistent. Das „Volksbegehren Bildungsinitiative“ hat daher das Ziel, die Politik durch einen entsprechenden Druck aus der Bevölkerung in ihre Verantwortung zu rufen.

„Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will, dass sie nicht bleibt.“ Dieses Zitat des österreichischen Schriftstellers Erich Fried bringt es auf den Punkt: Zu viele Menschen in Österreich wehren sich gegen Veränderungen. Das aber können wir nicht – das dürfen wir nicht – hinnehmen. Vor allem im Bildungsbereich hinken wir dadurch der Entwicklung nach, werden wir durch Behinderungen, Verhinderungen und Blockaden in unserer Entwicklung zunehmend beeinträchtigt.

Mit dem erschreckenden Ergebnis, dass immer mehr Betriebe keine Lehrlinge finden, die ausreichend rechnen und lesen können, das Niveau der Maturantinnen und Maturanten sinkt, dafür aber die Zahl der Studierenden, die ihr Studium abbrechen, steigt. Das hat für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreich gravierende Auswirkungen mit nicht absehbaren Langzeitfolgen.

Zwar wäre es verfehlt, der aktuellen Regierung allein den Vorwurf zu machen, dringend erforderliche Ent-

wicklungen versäumt zu haben, da die heutige Situation die Versäumnisse der letzten 20 Jahre widerspiegelt. Aber jetzt ist dringend geboten zu handeln.

Radikale Reform erforderlich

Fest steht: Wir müssen das Bildungssystem verbessern und effizienter gestalten, um so das Bildungsniveau insgesamt zu heben. Dazu reichen aber konsensorientierte kosmetische Korrekturen längst nicht mehr aus. Es bedarf vielmehr einer radikalen ganzheitlichen Reform, die beim Angebot für eine flächen- wie zeitdeckende Betreuung im Vorschulalter und einem verpflichtenden Vorschuljahr beginnt und bei den Universitäten endet. Wie internationale Studien zeigen, muss dafür das Rad nicht neu erfunden werden. Von Ländern wie Finnland, der Schweiz, Neuseeland oder Südkorea, die mit ihrem Bildungssystem bedeutend erfolgreicher sind, lässt sich einiges abschauen, das auf hiesige Verhältnisse angepasst werden kann.



Fotos: Peter M. Mayr

... zur Person

Hannes Androsch, 1938 in Wien geboren, war von 1970 bis 1981 Finanzminister, von 1976 bis 1981 Vizekanzler, von 1981 bis 1988 Generaldirektor der Creditanstalt und gründete 1989 die AIC Androsch International Management Consulting GmbH. Der Industrielle engagiert sich im Rahmen seiner zahlreichen Tätigkeiten in besonderer Weise auch für Wissenschaft und Forschung, ist seit 2007 AIT-Aufsichtspräsident und seit 2010 Forschungsratsvorsitzender. (www.androsch.com)

Um Reformschritte setzen zu können, muss es zual-
lererst eine ausreichende öffentliche Finanzierung von
Schulen und Universitäten geben und eine Regie-
rungspolitik, die sich nicht von Machtansprüchen und
Standesdenken einzelner Funktionäre bremsen lässt.
Die Bildungsausgaben sind auf 5,4 Prozent der Wirt-
schaftsleistung gesunken. Die Ausgaben für die Uni-
versitäten sind mit 1,3 Prozent des BIP gleich
geblieben, obwohl die Kosten stark gestiegen sind.
Damit in ganz Österreich ein qualitativ hoch stehen-
des, international wettbewerbsfähiges Schulsystem
eingesetzt werden kann, braucht es die eindeutige
Bundeskompetenz für Schulen in Gesetzgebung und
Vollziehung. Die „Verlängerung“ auch der Lehrerinnen
und Lehrer ist in einem kleinen Land der falsche
Weg.

Bei sinkender Zahl der Schülerinnen und Schüler
steigen die Kosten, und es gibt keine Transparenz für
die Ausgaben, die der Bund begleichen muss. Diese
Länderpolitik führt dazu, dass wir eines der schlech-
testen Bildungssysteme haben. Mit der Bundeskompe-
tenz wäre außerdem der parteipolitische Einfluss
aus dem Schulbereich verbannt. Leistungsorientierte,
chancengerechte Schulen mit Förderung für jeden
Einzelnen brauchen eine straffere Organisation und
weitgehende Autonomie. Und eine entsprechende
Infrastruktur für den Ganztagesunterricht. Denn der
Halbtagesunterricht stellt eine große Belastung für
Kinder und Eltern dar – auch finanziell, wenn man
an den 150 Millionen Euro schweren Nachhilfe-
markt denkt. Außerdem sollten Jugendliche erst im
Alter von 14 Jahren eine Entscheidung über ihren
weiteren Bildungsweg treffen. Ein wichtiger Re-
formpunkt betrifft die Auswahl und die Ausbildung
von Lehrerinnen und Lehrern. Diese sind für die
Qualität unseres Schulsystems von größter Bedeu-
tung und sollen daher auch mehr Unterstützung und
vor allem mehr Wertschätzung erhalten.

Hohe Schulen?

Auch die aktuelle Situation an den Universitäten ist
sowohl für die Betroffenen als auch die Gesellschaft
insgesamt in höchstem Maße reformreif: unzurei-
chende Finanzierung und überlaufene Fächer – auf
zehn Fächer konzentrieren sich 90 Prozent der Stu-
dierenden – mit im Durchschnitt langen Studienzei-
ten und hohen Drop-out-Quoten. Mittels
Studiengebühren kann man die Universitäten nicht
finanzieren, man kann damit – provokant formuliert

– nur verhindern, dass Leute die Universitäten als
Wärmestube nutzen. Wenn man Gebühren einführt,
sollten damit sowohl eine hinreichende Studienförde-
rung als auch ein optimales Leistungsangebot ge-
währleistet sein, damit niemand aus finanziellen
Gründen auf ein Studium verzichten muss. Studien-
gebühren allein sind aber noch kein modernes Hoch-
schulkonzept. Die Universitäten brauchen ein
modernes Management und eine Entlastung in der
Verwaltung. Dafür sollte man sich die besten Uni-
versitäten zum Vorbild nehmen.

Da zurzeit in der politischen Grundstruktur des Lan-
des durch versteinerte Machtstrukturen eine Pattstel-
lung herrscht und dabei Bildung unter die Räder
kommt, brauchen wir einen nationalen Schulter-
schluss. Es geht um die Gemeinsamkeit der Eltern, der
Kammern, der Gewerkschaften und der Kirchen. Das
Bildungsvolksbegehren als überparteiliche Initiative ist
ein Aufruf zum Protest der Zivilgesellschaft gegen ver-
krustete Funktionsstrukturen. Bildung – direkt oder
indirekt – geht jeden an, und ich betrachte es als die
Pflicht eines jeden Staatsbürgers, alles dafür zu tun,
dass sich da etwas zum Besseren verändert. Wir wol-
len mit dem „Volksbegehren Bildungsinitiative“ auf-
rütteln, die Wichtigkeit des Anliegens deutlich
machen und die beiden für Bildungsfragen zuständi-
gen Bundesministerinnen Claudia Schmied und Bea-
trix Karl in ihren Bemühungen um eine effiziente
Bildungsstruktur und eine Modernisierung der Bil-
dungsinhalte unterstützen. Veränderungen haben auf-
grund unseres immensen Nachholbedarfes ohnehin
eine enorme Vorlaufzeit von zehn bis 15 Jahren.

Erste Erfolge

Allein schon die Ankündigung des Volksbegehrens
im vergangenen November hat jedenfalls bereits be-
wirkt, dass die Regierung 2011 zum Jahr der Bildung
und der Bildungsreform erklärt hat. Wir, die Initia-
toren des Volksbegehrens, hoffen, dass nun ein Pro-
zess der Erneuerung in Gang kommt, und sehen uns
als Katalysator. Es geht um unsere Kinder und vor
allem auch um unsere Enkelkinder. Alle, denen die
Zukunft unserer Jugend und damit die Zukunft
Österreichs ein ernsthaftes Anliegen ist, sind einge-
laden, die ab März in den Gemeinden und Städten
aufliegenden Unterstützungserklärungen zu unter-
schreiben. Denn entweder prägen wir die Zukunft
durch ein konkurrenzfähiges Bildungswesen, oder
wir verabschieden uns aus dem Wohlstand. ☞



Neuerscheinung: Das ist Österreich

Kunst, Kultur, Geschichte, Wirt-
schaft & Sport aus dem Blickwin-
kel der besten Autoren des
Landes.

Österreich ist keine „Insel der Seligen“ mehr. Es ist an der Zeit, die
Mythen und Meinungen zu die-
sem Land neu zu überprüfen.
Hannes Androsch hat als Heraus-
geber ein Team von namhaften
Wissenschaftlern, Experten und
Journalisten gebeten, das Bild
Österreichs und der Österreiche-
rinnen zurechtzurücken.

Format 24 x 29 cm
592 Seiten, ca. 700 Abb.
ISBN 978-3-85033-300-9
Preis: 49,90 Euro